

Welche Auswirkungen werden österreichische Direktinvestitionen in den Kandidatenländern (aktive FDI) auf dem heimischen Arbeitsmarkt haben (Stichwort: Standortverlagerungen)?

Johannes Schweighofer

Zusammenfassung:

Im Zusammenhang mit der Ostöffnung bzw. mit der kommenden Osterweiterung wurde häufig die Frage aufgeworfen: Wird es auf Grund von kosteninduzierten Standortverlagerungen österreichischer Unternehmen in die MOEL zu einem Export von Arbeitsplätzen kommen?

Die Unterschiede in den Lohnstückkosten zwischen Österreich und den MOEL bewegen sich tatsächlich zwischen 20-50% des heimischen Niveaus. Allerdings zeigt die regionale Verteilung der aktiven österreichischen Direktinvestitionen, dass das Lohnkostenmotiv nicht entscheidend sein kann: Etwa 60% aller heimischen Direktinvestitionen im Ausland gehen in Industrieländer mit ähnlichen Lohnstückkostenniveaus wie Österreich. Auf die MOEL entfallen nur etwa 30%.

Der Bestand an Direktinvestitionskapital in den MOEL beträgt etwa 8 Mrd. EURO, ca. 120.000 Personen sind derzeit in den MOEL-Töchtern beschäftigt. Davon entfallen etwa 60% auf markt-orientierte Direktinvestitionen im Dienstleistungsbereich (v.a. im Handel- und Bankensektor). Ein Teil der restlichen Direktinvestitionen erfolgte kosten-orientiert (v.a. in den arbeitsintensiven Sektoren). Kosten-orientierte Investitionen führen zu negativen Beschäftigungswirkungen (v.a. im Niedriglohnbereich), die durch markt-orientierte Direktinvestitionen zum Großteil wieder ausgeglichen werden (allerdings primär im Bereich der besser qualifizierten Arbeitskräfte). Der zusätzliche Kapitalbedarf kann über marginal höhere Zinsen leicht wachstumsdämpfend für die EU-Länder wirken.

Die Nettobilanz der aktiven Direktinvestitionen auf die österreichische Beschäftigung fällt daher in etwa ausgeglichen aus.

Anhang (Detailanalyse)

Einleitung

Im Zusammenhang mit der nach dem Fall des eisernen Vorhanges vollzogenen Ostöffnung 1989 und der geplanten EU-Osterweiterung (voraussichtlich 2004) wurde in Hinblick auf die Auswirkungen am österreichischen Arbeitsmarkt u.a. immer wieder auch folgende Frage aufgeworfen: *Werden österreichische Unternehmen, weil sie von den niedrigen Lohnkosten in den MOEL profitieren wollen, vermehrt ihre Produktion nach Osten verlagern und damit Beschäftigung in den Zielländern ihrer ausländischen Direktinvestitionen¹ schaffen auf Kosten der Beschäftigung in Österreich?* **Kommt es also zu einem Export von Arbeitsplätzen in die osteuropäischen Länder?** Die nachfolgenden Überlegungen sollen den Sachverhalt ein wenig erhellen.

Vorab sollte vielleicht geklärt werden, warum multinationale Unternehmen (MNE) überhaupt auf Märkten in anderen Ländern in Form von Direktinvestitionen in Erscheinung treten und diese neuen Märkte nicht über Exporte beliefern; eine dritte Variante wäre natürlich die Produktion durch ein Unternehmen des Gastlandes (siehe beispielsweise Krugman/Obstfeld 1988, p.158 ff oder Altzinger et. al. 2000, S.7ff). Die Existenz von MNE geht im Kern auf Differenzen in der Ressourcenausstattung der unterschiedlichen Länder, auf Handelsbarrieren aller Art, auf die Erleichterung des Technologietransfers innerhalb eines Unternehmens und auf Vorteile der so genannten vertikalen Integration (Fragmentierung der Produktion auf verschiedene Standorte/-Länder auf Grund von Unterschieden in der Faktorausstattung bzw. in den Faktorkosten) zurück. Bei horizontalen multinationalen Unternehmen (im Falle von ähnlichen Ländern) spielt das Verhältnis von größerer Marktnähe bei der Auslandsproduktion und der Konzentration der Produktion an einem Standort (Stichwort: betriebspezifische Skalenerträge) eine zentrale Rolle. Damit wären bereits alle Faktoren genannt, die das Verhalten von MNE im Allgemeinen und die Entscheidung für ausländische Direktinvestitionen (FDI) im Besonderen beeinflussen: Der leichtere Zugang zu neuen Märkten für Vorprodukte und den eigenen Absatz, die Unterschiede in den Kosten (bedingt durch unterschiedliche Lohnkosten, Steuerverfahren, etc.), die Einsparung von Transportkosten, etc. Direktinvestitionen dienen unternehmensstrategisch primär der **Erschließung und Sicherung von neuen Märkten** und der **Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit**. Die genannten Faktoren führen zur Unterscheidung in ressourcen-orientierte, markt-orientierte, effizienz-orientierte und strategisch-orientierte Direktinvestitionen (siehe Altzinger et.al. 2000, S.51). Ökonomisch gesehen sollten FDI, ähnlich wie Exporte und die Mobilität von Arbeitskräften, längerfristig einen Ausgleich der Faktorpreise herstellen - d.h. "in the long run" sollten die Entwicklungsländer bzw. die MOEL durch (passive) ausländische Direktinvestitionen aufholen hinsichtlich ihres Wohlstandsniveaus gegenüber den Industrieländern.

¹ Ausländische Direktinvestitionen (auch aktive Direktinvestitionen oder "outward foreign direct investment" genannt) stellen einen Kapitalexport in ein anderes Land dar mit dem Ziel, dort Immobilien zu erwerben, Betriebsstätten oder Tochterunternehmen zu errichten, ausländische Unternehmen (z.B. durch Fusionen, Übernahmen oder Joint Ventures) zu erwerben oder sich an ihnen mit einem Anteil zu beteiligen, der einen entscheidenden Einfluss (!) auf die Unternehmenspolitik erlaubt. Es handelt sich also um die Bereitstellung von Eigenkapital (einschließlich der reinvestierten Gewinne) und Gesellschafterdarlehen mit dem primären Ziel der Einflussnahme auf das ausländische Unternehmen. Im Falle von Beteiligungen wird erst dann von Direktinvestitionen gesprochen, wenn eine Schwelle von 10% überschritten wird (darunter handelt es sich um Portfolio-Investitionen). Entscheidungskriterien können Steuervorteile, Unterschiede in den Transport- und Faktor- (insbes. Arbeits-) Kosten sowie in den wettbewerbsrechtlichen Vorschriften, die Umgehung von Handelsschranken, die Sicherung der Lieferung von Rohstoffen und Vorprodukten, die Erschließung und Erhaltung von Absatzmärkten etc. sein. Die Daten werden entweder als Kapitaltransfer in einem Zeitraum (Transfer- oder Stromstatistiken) oder als Bestände des bis zu einem gewissen Zeitpunkt investierten Kapitals dargestellt. Die unterschiedlichen Datenquellen können erhebliche Unterschiede aufweisen. Siehe etwa Klodt (1999).

Für den vorliegenden Zusammenhang kommt den Unterschieden in den Arbeitskosten zwischen der EU/Österreich und den osteuropäischen Ländern, zumindest in den wirtschaftspolitischen Diskussionen, eine besondere Rolle zu, erscheinen doch in der öffentlichen Wahrnehmung die Lohnunterschiede als eine wesentliche Determinante für die Standortentscheidung von Unternehmen. Für einen Vergleich müssen die Arbeitskosten in Relation zu den jeweiligen Produktivitäten gesetzt werden, weil die Lohnkostenvorteile der MOEL um die in diesen Ländern ebenfalls niedrigeren Produktivitäten korrigiert werden müssen. Als Indikator werden daher die **Lohnstückkosten** (in KKP) herangezogen (siehe Abbildung 1): Dieser Vergleich weist tatsächlich erhebliche Unterschiede aus. So liegen etwa die Lohnstückkosten in Tschechien und Ungarn bei etwa 1/3 jener in Österreich, in der Slowakei sogar nur bei 1/4. Gleichzeitig sind es diese drei Länder, die den Großteil der österreichischen FDI in den MOEL auf sich ziehen (siehe Abbildung 3). Im Zeitverlauf (etwa seit Anfang der 90er Jahre) zeigt sich jedoch ein Aufholprozess - die meisten MOEL nähern sich, zumeist langsam, in Richtung des österreichischen Niveaus der Lohnstückkosten an.

Dass die Arbeitskosten in Verbindung mit der Produktivität jedoch nicht das primäre und ausschließliche Motiv für das Auslandsengagement österreichischer Unternehmen in Form von Direktinvestitionen sein können, zeigt die regionale Verteilung der österreichischen Direktinvestitionen (siehe Abbildung 2). Im Jahr 2000 betrug der Gesamtbestand an österreichischen Direktinvestitionen im gesamten Ausland etwa 26,7 Mrd. EURO. Davon gingen ca. **60% aller aktiven FDI in Industrieländer** mit ähnlichen Arbeitskostenniveaus wie Österreich, nur etwas mehr als **1/3 aller FDI** haben Länder mit **eindeutig niedrigeren Lohnstückkosten** zum Ziel. Auf die MOEL entfielen 30% aller Direktinvestitionen, also etwa 8 Mrd. EURO. Allein diese Verteilung lässt damit erhebliche Zweifel an der (primären) Bedeutung des Lohnkostenargumentes für Standortentscheidung aufkommen.

Zur Struktur der österreichischen Direktinvestitionen in den MOEL

Bevor auf die eigentliche Frage der Beschäftigungswirkungen von aktiven FDI eingegangen wird, soll ein kurzer Überblick über die Struktur der österreichischen FDI in den MOEL gegeben werden (siehe Altzinger et.al. 2000, S.15ff und Dell´mour 2002).

Wie Abbildung 3 zeigt entfallen beinahe 2/3 aller Direktinvestitionen regional gesehen auf die Nachbarstaaten **Tschechien, Ungarn** und die **Slowakei**. Der geographischen Nähe kommt für die Investitionsentscheidung im Ausland offensichtlich eine große Bedeutung zu. Die dargestellten sieben Länder vereinen etwa 95% aller FDI, die in die Zentral- und Osteuropäischen Länder gehen. Begonnen hat das Auslandsengagement österreichischer Unternehmen, das einerseits stark mit den **Privatisierungswellen** in den MOEL nach dem Fall des Eisernen Vorhanges und andererseits mit dem Ausnützen eines "**first mover advantage**" in Zusammenhang steht, in Ungarn Anfang der 90er Jahre, fortgesetzt wurde es in Tschechien und schließlich in der Slowakei und Polen. Daraus resultiert, dass ein Großteil der FDI in Form von "**Mergers&Acquisitions**" und nicht als "Greenfield Investments" erfolgte.

Ende 1999 bestanden etwa 1000 Beteiligungen (mit über 1 Mio. ATS Beteiligungskapital) in den MOEL (gesamt: 2172), in den Tochterunternehmen waren anteilsgewichtet ca. **120.000 Beschäftigte** tätig (Gesamtzahl der Beschäftigten in ausländischen Töchtern: 200.000 Personen). Bezieht man das eingesetzte Kapital auf die Anzahl der Beschäftigten, so zeigt sich: Die Investitionen in den Kandidatenländern zeichnen sich durch eine relativ geringe Kapitalintensität und relativ hohe Beschäftigtenzahlen aus. Die Produktivität in den MOEL-Töchtern ist dabei etwa halb so hoch wie in den "West-Töchtern" (in Slowenien wird sogar ein Niveau von 80% erreicht, in der Slowakei von etwa 60%; siehe Altzinger et.al. 2000, S.33). Sie ist damit aber immerhin noch doppelt so hoch wie die Produktivität nationaler Unternehmen in den MOEL.

Von Interesse für die vorliegende Fragestellung ist insbesondere auch die Branchenstruktur der aktiven FDI in den MOEL. Es zeigt sich eine bemerkenswerte sektorale Verteilung (siehe Abbil-

dung 4): Der primäre Sektor ist nur durch den Bereich "Bergbau, Steine- und Erdengewinnung" mit 1,4% vertreten. In der **Sachgüterproduktion**, auf die insgesamt etwa **40% des investierten Kapitals** entfällt, dominieren die Sektoren "Nahrungs- und Genussmittel" (5,9%), "Chemie, Kunststoff, Mineralöl" (7,4%), "Glas- und Steinwaren" (9,6%) und "Bauwesen" (3,8%). Zentrale Bedeutung für die österreichischen Direktinvestitionen in den MOEL kommt jedoch den **Dienstleistungssektoren** zu, die insgesamt etwa **60% der Direktinvestitionsbestände** ausmachen. Der größte Anteil entfällt auf den "**Handel**" (17,8%), das "**Kredit- und Versicherungswesen**" (29,0%) und die "Unternehmensbezogenen Dienste" (9,6%).

Aus dieser sektoralen Verteilung wird ein **Charakteristikum österreichischer Direktinvestitionen** in den MOEL ersichtlich: sie sind eindeutig **dominiert von markt-motivierten Direktinvestitionen im Handel- und Finanzsektor!**

Globale Wirkungen von aktiven FDI in Österreich bzw. in der EU

Breuss 2001 argumentiert, dass zusätzliche FDI in den MOEL einerseits das Investitionspotenzial in der EU reduzieren können, andererseits indirekt zu dämpfenden Effekten über höhere Zinsen (auf Grund der gestiegenen Kapitalnachfrage) führen. Er nimmt für den Beobachtungszeitraum (2003-2010) einen Anstieg der kurzfristigen Eurozinssätze um 0,1-0,2 Prozentpunkte an und kommt zu leicht dämpfenden Wirkungen auf das BIP zwischen 0,1-0,5% des BIP. In Österreich sollte sich nach diesen Berechnungen das BIP um etwa 0,3% am Ende der Periode reduzieren. Daraus würden in der Folge **marginal negative Wirkungen auf den Arbeitsmarkt** resultieren.

Wirkungen der Osterweiterung auf FDI

Welchen Einfluss wird der Beitritt der MOEL10 im Jahr 2004 auf die österreichischen Direktinvestitionen in diesen Ländern haben?

Zunächst einmal wird sich durch die Übernahme des EU-Rechtsbestandes das Investitionsrisiko in diesen Ländern reduzieren. Andererseits weist Altzinger et.al 2000 (S.71) darauf hin, dass die ausländischen Direktinvestitionen im Zuge der Privatisierungsprozesse Anfang der 90er Jahre als einmaliger Sondereffekt betrachtet werden sollten. Mit Verweis auf empirische Untersuchungen, die Faktoren wie Wohlstandsdifferenzen, geographische Distanz, institutionelle Rahmenbedingungen (Liberalisierungsindex), gemeinsame Sprache etc. berücksichtigen, geht Altzinger davon aus, dass in vielen Ländern das Investitionspotenzial bereits zu einem großen Teil ausgeschöpft ist. Daher werden von der **Osterweiterung keine nennenswerten zusätzlichen Wirkungen auf die Direktinvestitionen** erwartet.

Beschäftigungswirkungen aktiver FDI in den MOEL

Die Auswirkungen der Direktinvestitionen im Ausland auf den heimischen Arbeitsmarkt sind nicht einfach zu bewerten. Zur Illustration sei das nachfolgende Zitat von Baldwin (1994) angeführt:

"The view of most economists seems to be that no firm conclusion is warranted about the net employment effects of direct foreign investment. Broad generalizations are difficult because of the very different employment effects one obtains from various plausible alternative assumptions about what will happen in the absence of foreign investment and what the magnitude of increased imports by the host country from the investing country will be"(zitiert nach Stankovsky 1996).

Baldwin wirft die Frage auf, was passieren würde, wenn die Direktinvestition im Ausland unterbliebe. Wie würde sich dieses **Alternativszenario** beispielsweise auf die längerfristige Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens auswirken?

Vergleichsweise einfach ist der Fall einer **kosten-orientierten Investition** zu beurteilen, wenn eine Produktionsstätte in Österreich geschlossen und in einem MOEL wieder aufgebaut wird. Die **Beschäftigungsverluste im Inland** sind eindeutig. Die bisherige Produktion im Inland bzw. die Exporte werden durch die Produktion einer ausländischen Tochter, die diese Produkte z.T. nach

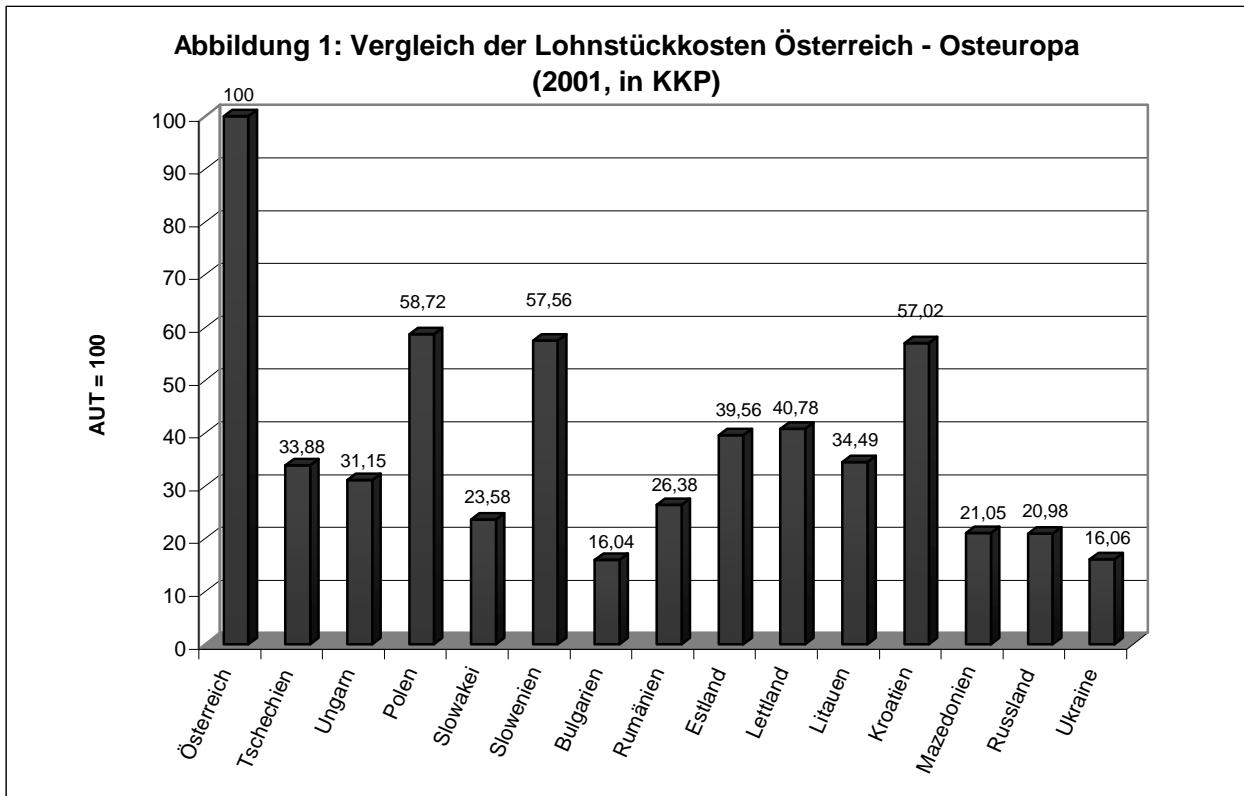
Österreich importieren wird, ersetzt. Allerdings entfällt nur ein relativ geringer Anteil aller Direktinvestitionen auf diesen Typ - im Prinzip kommen nur die etwa 40% der FDI, die dem primären und sekundären Sektor entstammen, in Frage (wobei allerdings auch in diesen Fällen markt-orientierte Motive oft eine erhebliche Rolle spielen). Es handelt sich also um eine Größenordnung von 30.000-40.000 Beschäftigten (in einem Zeitraum von etwa 10 Jahren).

Positive Beschäftigungswirkungen entstehen, wenn sich durch das Investitionsengagement **neue Märkte** eröffnen, wenn die Tochterunternehmen vermehrt **Kapital- und Zwischenprodukte** nachfragen und im **Management** des heimischen Mutterkonzerns auf Grund zusätzlicher Controlling-, F&E- und Assistenz-Aktivitäten. **Die Beschäftigung wird v.a. im Bereich der höheren Qualifikationen steigen, möglicherweise zu Lasten von weniger qualifizierten Arbeitskräften.** Der überwiegende Teil der österreichischen Direktinvestitionen ist von dem Motiv getrieben, den "Heimmarkt zu erweitern", also markt-orientiert (Altzinger 1998, S.498). Diese Form der FDI ist, wenn überhaupt, mit überwiegend positiven Beschäftigungswirkungen im Inland verbunden. Diese positiven Effekte müssten mit den oben genannten negativen Wirkungen kosten-orientierter Investitionen gegen gerechnet werden.

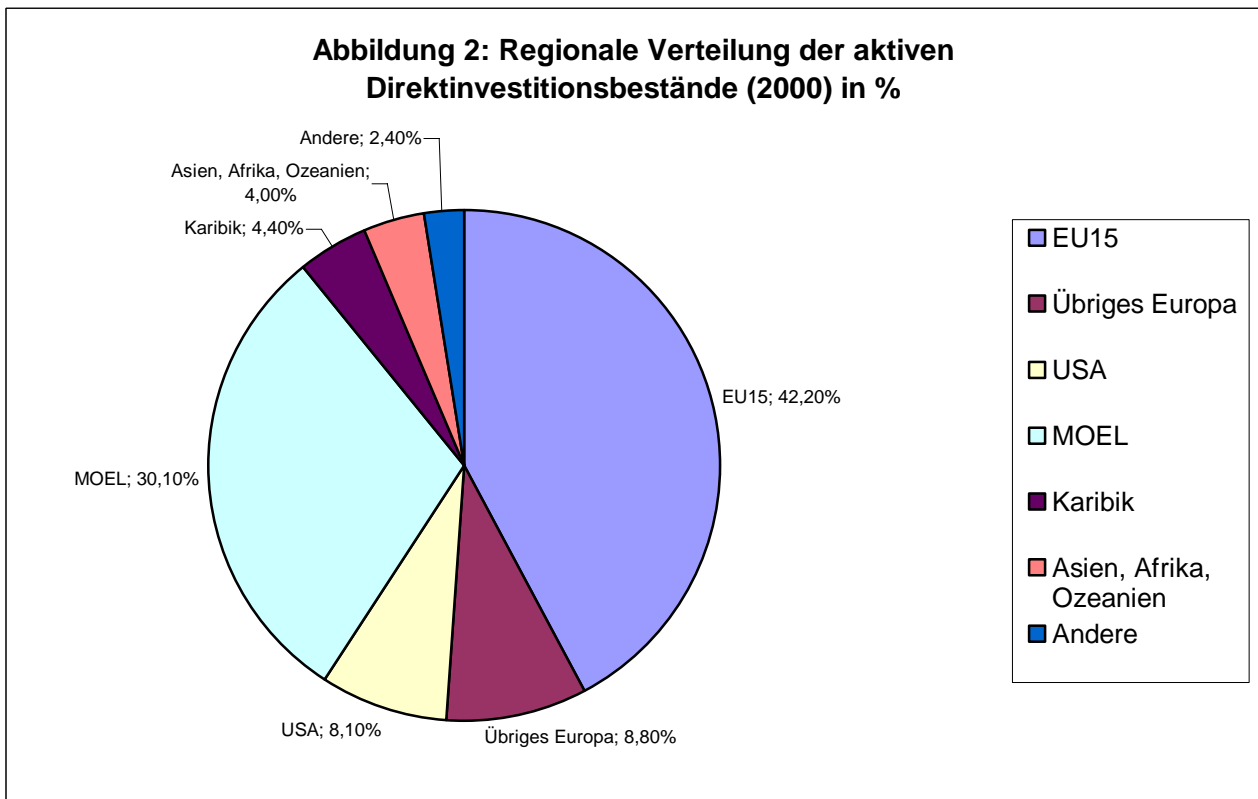
Es zeigt sich also, dass die Frage der Beschäftigungswirkungen von aktiven Direktinvestitionen eng verbunden ist mit dem Stellenwert von kosten- und markt-orientierten FDI. Interessant sind in diesem Zusammenhang Befragungen (der OENB, Zahlen beziehen sich auf 1998) nach dem Hauptmotiv für die Direktinvestitionen. In **70-80%** der (mit dem Nominalkapital gewichteten) Fälle wird der **Marktzutritt** als dominantes Motiv genannt, den Arbeitskosten (3,8%), steuerlichen Überlegungen (1,1%) und der Bezugssicherung (3,6%) kommt offensichtlich nur eine untergeordnete Rolle zu.² Werden die Befragungen nach Wirtschaftsklassen untergliedert, dann zeigt sich für einige Sektoren die Relevanz des Arbeitskosten-Motivs: Textil- und Bekleidung (64,6%), Holzverarbeitung (34,2%), Elektro-, EDV, Optik (40,4) und Möbel, Sport, Recycling (51,4%).

Die vorangegangenen Überlegungen werden durch Fallstudien bestätigt, die von Altzinger et.al 1998 für 12 Unternehmensgruppen angestellt wurden und die sich auf die Folgen der Ostöffnung konzentrieren: Er kommt zu "insgesamt leicht positive(n) bzw. neutrale(n) Beschäftigungseffekte(n) in Österreich" (S.498).

² Die Werte für das Arbeitskostenmotiv unterschätzen wahrscheinlich die Realität, weil die Antwort möglicherweise als Tabu gesehen wird.

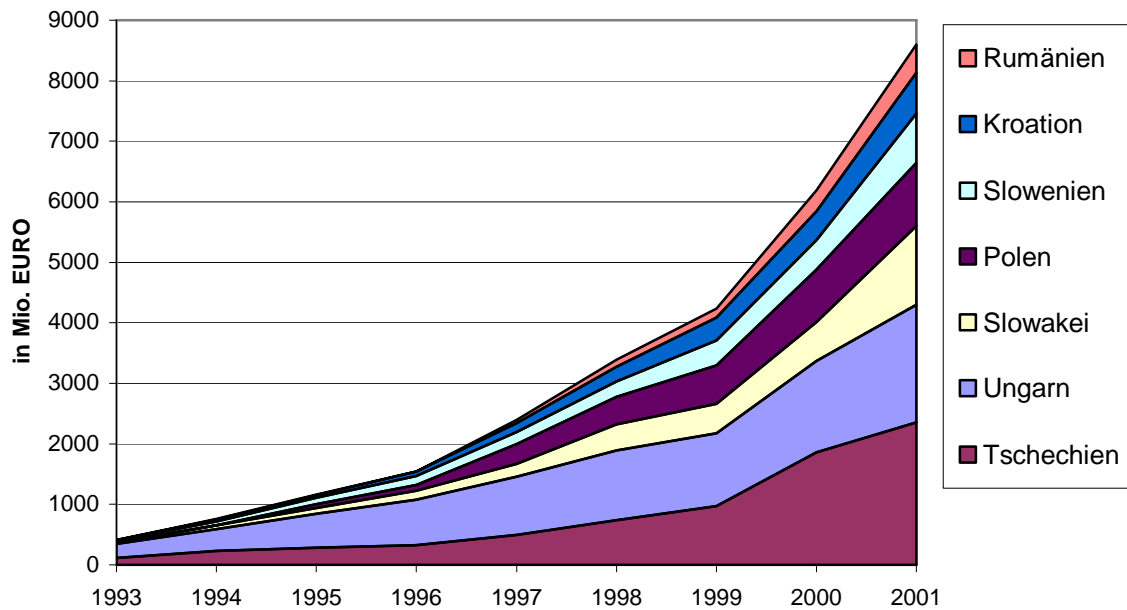
Daten-Anhang

Quelle: WIIW (2002)



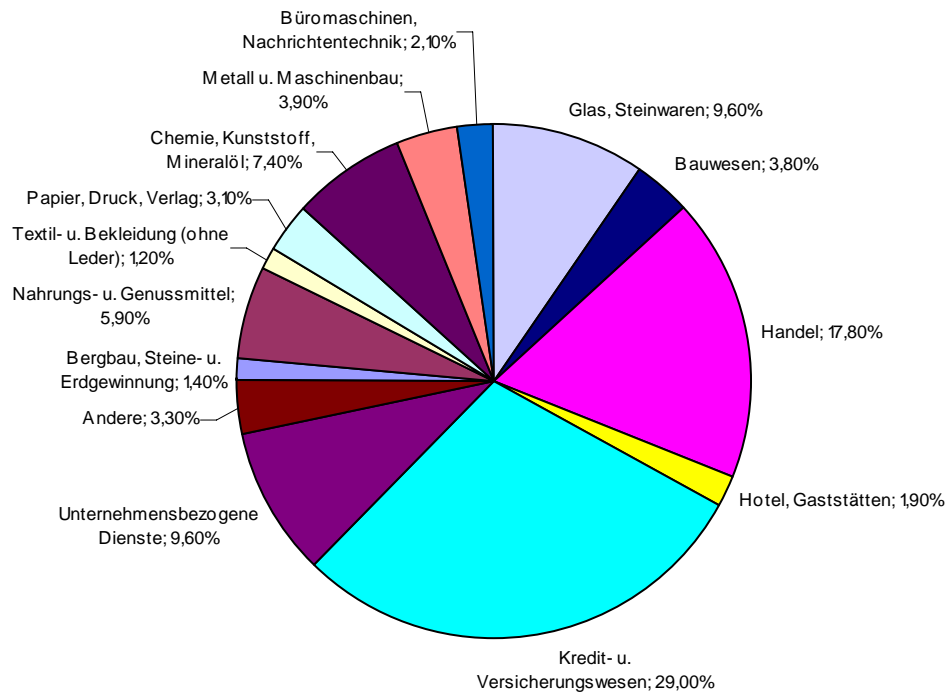
Quelle: OENB (2002)

Abbildung 3: Entwicklung der kumulierten Direktinvestitionsströme in die wichtigsten MOEL (1993-2001)



Quelle: OENB (2002)

Abbildung 4: Branchenstruktur aktiver österreichischer Direktinvestitionen in den MOEL (Ende 1999, 100%=5,24 Mrd. EURO)



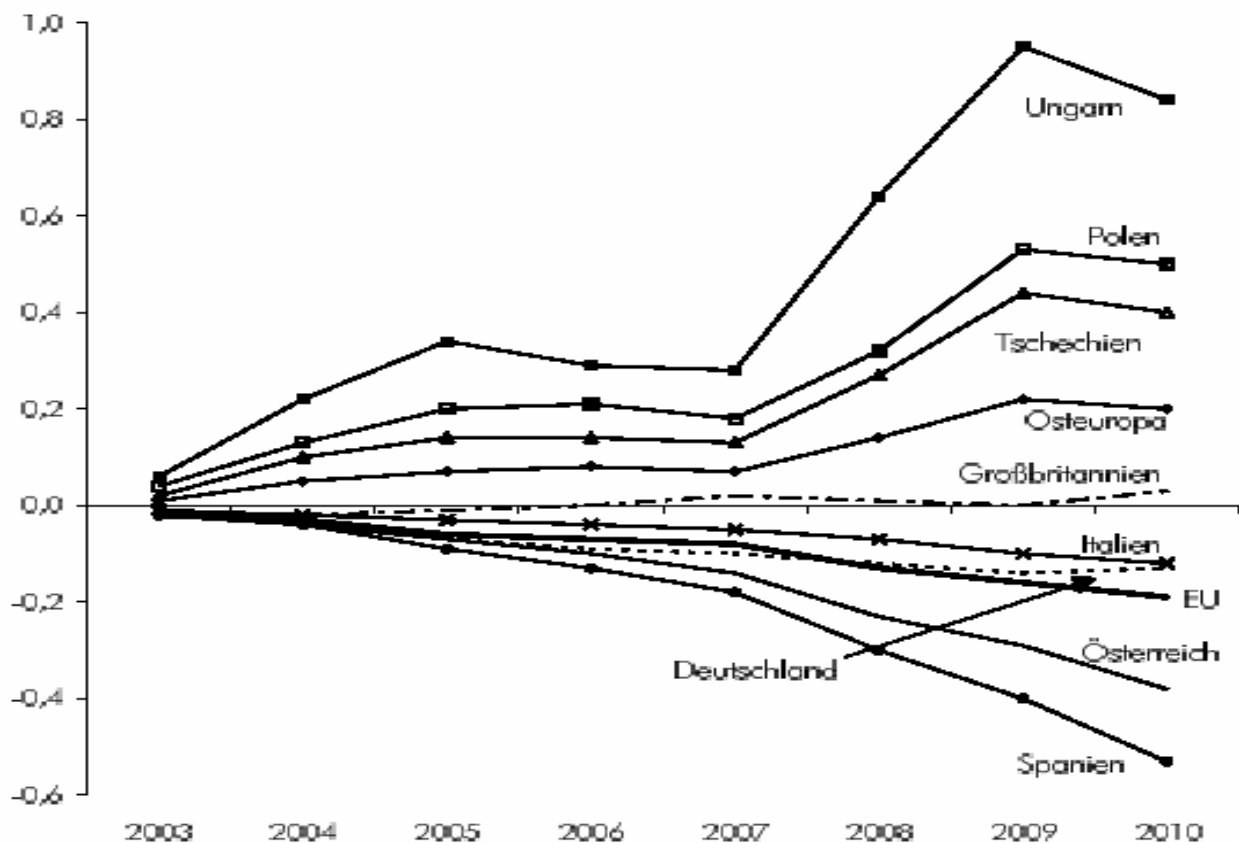
Quelle: Dell'mour (2002)

Tabelle 1: Integrationseffekte der EU-Erweiterung: FDI und Reales BIP

	Handelseffekte		Binnenmarkteffekte		FDI-Ströme in die MOEL		Migration in die EU		Kosten der Erweiterung		Gesamteffekte	
	Ø 2005/2006	Ø 2008/2010	Ø 2005/2006	Ø 2008/2010	Ø 2005/2006	Ø 2008/2010	Ø 2005/2006	Ø 2008/2010	Ø 2005/2006	Ø 2008/2010	Ø 2005/2006	Ø 2008/2010
	Kumulierte Abweichungen von der Basislösung in %											
Deutschland	+0,15	+0,01	+0,50	+0,37	-0,07	-0,12	+0,06	+0,23	-0,01	-0,01	+0,63	+0,48
Frankreich	+0,02	+0,12	+0,21	+0,27	-0,10	-0,21	+0,03	-0,03	-0,05	-0,04	+0,10	+0,11
Italien	+0,09	+0,16	+0,46	+0,49	-0,04	-0,09	+0,02	-0,03	-0,03	-0,03	+0,50	+0,50
Großbritannien	+0,01	-0,06	+0,22	+0,19	-0,01	+0,02	+0,03	+0,05	-0,02	-0,02	+0,24	+0,18
Spanien	-0,06	-0,11	+0,48	+0,37	-0,11	-0,41	+0,04	+0,05	-0,08	-0,07	+0,28	-0,18
Niederlande	+0,08	+0,17	+0,72	+0,31	-0,08	-0,21	+0,05	-0,08	-0,06	-0,04	+0,71	+0,15
Belgien	+0,06	+0,09	+0,31	+0,40	-0,06	-0,21	+0,03	-0,02	-0,01	-0,01	+0,33	+0,26
Schweden	+0,04	+0,06	+0,65	+0,04	-0,06	-0,16	+0,07	-0,02	±0,00	±0,00	+0,69	-0,07
Österreich	+0,20	+0,14	+0,59	+0,64	-0,09	-0,29	+0,13	+0,16	±0,00	+0,01	+0,83	+0,66
Dänemark	+0,07	+0,07	+0,35	+0,10	-0,07	-0,21	+0,02	-0,05	-0,01	-0,02	+0,35	-0,11
Finnland	+0,07	+0,08	+0,52	+0,55	-0,09	-0,33	+0,05	+0,02	-0,02	-0,02	+0,53	+0,31
Irland	+0,07	+0,20	+0,64	+0,77	-0,14	-0,40	+0,05	-0,05	-0,15	-0,13	+0,47	+0,40
Portugal	+0,04	+0,12	+0,68	-0,12	-0,09	-0,14	+0,05	-0,12	-0,05	+0,05	+0,63	-0,21
EU 13	+0,07	+0,05	+0,40	+0,33	-0,07	-0,16	+0,05	+0,06	-0,03	-0,03	+0,42	+0,26
Polen	+1,95	+2,47	+1,23	+2,07	+0,21	+0,45	+0,02	-0,12	+1,87	+3,15	+5,26	+8,02
Ungarn	+3,95	+4,20	+1,58	+1,25	+0,32	+0,81	+0,03	-0,09	+1,45	+2,23	+7,32	+8,40
Tschechien	+1,79	+2,84	+1,02	+0,54	+0,14	+0,37	-0,03	-0,08	+1,10	+1,98	+4,03	+5,65
Osteuropa ¹⁾	+0,94	+1,23	+0,53	+0,62	+0,08	+0,19	+0,01	-0,04	+0,61	+1,08	+2,16	+3,07

Q: WIFO-Simulationen mit dem OEF Global Model. – 1) Bulgarien, Tschechien, Ungarn, Kasachstan, Polen, Rumänien, Russland, Slowenien, Ukraine.

Abbildung 5: FDI-Ströme vom Westen in den Osten bringen Gewinne in den MOEL und Verluste in der EU (Reales BIP, kumulierte Abweichung von der Basislösung in %)



Quelle: Breuss 2001

Kommentiertes Literaturverzeichnis

- Altzinger et.al.(2000), Transnationale Direktinvestitionen und Kooperationen, Teilprojekt 5 – PREPARITY, Wien, Dezember 2000. [*Multinationale Unternehmen und neue Aussenhandlungstheorie - vertikale und horizontale MNE, je nach Faktorkostenunterschiede, Transport- und Fixkosten; Detailanalyse der Entwicklung der aktiven FDI in den MOEL; Produktivitäten der MOEL-Töchter S.31ff; Motivstruktur S.36ff; Typen von Direktinvestitionen S.51; Auswirkungen der Osterweiterung auf die aktiven FDI S. 70ff,]*
- Altzinger, Wilfried, Beer, Elisabeth, Bellak, Christian (1998), Exportieren österreichische Unternehmen Arbeitsplätze nach Osteuropa?, in: Wirtschaft und Gesellschaft, 1998/4. [*Theoretische Überlegungen gehen den Wirkungen der Direktinvestitionen auf die Leistungs- und Kapitalbilanz und die Beschäftigung nach; stehen Direktinvestitionen und Exporte in substituierender oder komplementärer Beziehung zueinander – hängt ab, ob die Auslandsinvestition v.a. kostenorientiert ist oder der Markterschließung dient; Fallstudien zu 12 Unternehmensgruppen, aus Sektoren, die etwa 80% der österreichischen FDI in den MOEL ausmachen, zeigen: 2/3 der FDI sind marktorientiert – „Erweiterung des Heimatmarktes“; Direktinvestitionen ersetzen nur selten vorangegangene Exporte, Exporte erhöhen sich v.a. in der Aufbauphase der Tochterunternehmen; Unternehmen aus der Textil-, Metallurgie-, Energie- und Umweltindustrie tätigen kostenorientierte FDI; häufig wurde „first mover“-Strategie verfolgt;]*
- Boeri, Tibor, Brücker, H.(2000), The Impact of Eastern Enlargement on Employment and Labour Markets in the EU Member States, Final Report, EU-Commission, Berlin/Milano 2000. [*Chapter 5.4. „The impact of foreign direct investment and other capital movements“: 90% der FDI gehen 1998 in die „first round candidate countries“; etwa 50-66% der Kapitalflüsse sind FDI, etwa 20% sind Portfolio-Investitionen; ca. 50% der FDI erfolgen in „non-tradeable sectors“ der MOEL, sind also nicht durch Kostendifferenziale, sondern Marktzutritt motiviert; geographische Nähe ist eine wesentliche Einflussgröße; die Beschäftigungsintensität der Produktion ist in den Tochterunternehmen in den MOEL größer als in Tochterunternehmen in anderen Ländern;]*
- Breuss, Fritz (2001), Makroökonomische Auswirkungen der EU-Erweiterung auf alte und neue Mitglieder, Teilprojekt 12 – PREPARITY, Wien, April 2001 [*Es wird im Rahmen eines großen „World Macroeconomic Model“ folgenden Integrationseffekten nachgegangen: Handel, Binnenmarkt, Faktorwanderungen, Kosten der Erweiterung und eine Gesamtbewertung vorgenommen; Übersicht 8-13: FDI - es werden die globalen Wirkungen von FDI in den MOEL und in der EU untersucht]*
- Dell´mour, René (2002), Österreichische Direktinvestitionen und die EU-Erweiterung, in: OENB Berichte und Studien 2/2002 [*Auslandsengagement österreichischer Unternehmen erst mit der Ostöffnung 1989 nennenswert; AUT ist in Slowenien mit 45% und in Kroatien mit 30% des jeweiligen FDI-Kapitalstocks größter ausländischer Investor; Charakteristika der Tochterunternehmen: Ein Großteil der aktiven FDI (1999) entfallen auf MOEL - 199.000 anteilsgewichtete Beschäftigte, das sind etwa 60% aller bei Auslandstöchtern Beschäftigten, etwa 30% des investierten Kapitals, etwa die Hälfte aller Auslandsbeteiligungen, MOEL-Investitionen zeichnen sich durch eine relativ geringe Kapitalintensität und hohe Beschäftigtenzahlen aus; geographische Nähe ist wichtiger Grund für österreichische FDI; dominierendes Motiv: Marktzutritt (zu 70%)]*
- Krugman, Paul R., Obstfeld, Maurice, International Economics, Theory and Policy, Direct Foreign Investment and Multinational Firms, p 158-162.
- Klodt, Henning (1999), International Direct Investment: Export of Headquarter Services or Export of Jobs? in: Filc, Wolfgang, Köhler, Claus, Macroeconomic Causes of Unemployment: Diagnosis and Policy Recommendations, Berlin 1999. [*Der Artikel geht auf statistische Probleme bei der Messung von Direktinvestitionen ein – die Daten hinsichtlich der jährlichen Investitionen stimmen mit den Beständen nicht gut zusammen und sind auch je nach Quelle unterschiedlich; es werden theoretische Überlegungen zur Handlungsrationaltät der multinationalen*

len Firmen angestellt, hinsichtlich der Frage, ob Multis ausländische Märkte eher über Exporte oder über Direktinvestitionen beliefern sollen; diese Entscheidung hängt von der Höhe von unternehmensspezifischen Skalenerträgen, von der Höhe der Handelsbarrieren, den Aufsichtskosten für die ausländische Niederlassung, den Differenzen hinsichtlich der Kosten/Produktivitäten, etc. ab; ausländische Direktinvestitionen führen zu einer Reduktion der Nachfrage nach unqualifizierten Arbeitskräften in Deutschland, aber zu einer Erhöhung der Nachfrage nach qualifizierten Beschäftigten über höhere „headquarter services“]

Stankovsky, Jan (1996), Bedeutung ausländischer Direktinvestitionen in Osteuropa, in: Wifo-Monatsberichte 2/1996. *[FDI aus Sicht der Investor- und der Gastländer; Zustrom an FDI blieb hinter den Erwartungen zurück; Bedeutung der FDI für Osteuropa]*

Ders. (1999), Österreichs Direktinvestitionen in Osteuropa, in: Wifo-Monatsberichte 2/1999. *[Detailanalyse der Struktur der aktiven FDI in Osteuropa]*